

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Mai d. J. den Ministerial-Sekretären im Finanzministerium Dr. Robert Wierzina und Karl Ritter von Lozinski den Titel und Charakter eines Sekretäres mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht. *S o j e l m. p.*

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 17. Mai 1905 (Nr. 113) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:  
Nr. 392 „Idea Italiana“ vom 11. Mai 1905.  
Nr. 19 „Omladina“ vom 11. Mai 1905.  
Nr. 5 „Volnost“ vom 21. April 1905 in Neuhaus (Böhmen).  
Nr. 1 „Naród“ vom 3. Mai 1905.  
Nr. 29 „Seliaynyn“ pro Mai 1905.

## Nichtamtlicher Teil.

### Frankreich und Deutschland.

Der Beschluß der französischen Regierung, die Republik bei der Vermählungsfeier des deutschen Kronprinzen in feierlicher Weise vertreten zu lassen, wird vom „Freundenbl.“ als schönes Zeichen für eine Wandlung der Auffassungen in Frankreich begrüßt. Wie weit sei heute bereits das französische und auch das deutsche Empfinden von jenen Jahren entfernt, die dem großen Kriege folgten. Wie ruhig werden heute von beiden Seiten Allianzen und politische Machtsphären beurteilt und gewürdigt! Es sei anders geworden. Der gewichtige Beweis für einen Umschwung des nationalen Empfindens, den die Tatsache der beschlossenen außerordentlichen Mission nach Berlin darbietet, wird in Deutschland sicherlich aufrichtig willkommen geheißen werden.

Das „Illustrierte Wiener Extrablatt“ sieht in dem Beschlusse der französischen Regierung einen ebenso klaren Beweis für den Umschlag der deutschfeindlichen Stimmung in Frankreich, wie eine erfreuliche Gewähr für die Erhaltung des europäischen Friedens. Es sei noch nicht an der Zeit, in prophetische Schwärmereien zu verfallen; sonst wäre die reisende Versöhnung zwischen Frankreich und Deutschland als ein Schritt auf dem Wege

zu feiern, der nicht nur zum Aufhören der Gegnerschaft, sondern weiter, zu einem Bündnis zwischen der französischen und der deutschen Nation führt, zu einem Bündnis, das wie kein anderes durch Vermählung deutschen und französischen Geistes zu einer neuen, großartigen Blüte der Völker Europas führen müßte.

Das „Neue Wiener Journal“ findet die Entsendung der Vermählungsdeputation als besonders erfreulich in dem gegenwärtigen Moment, weil sie die Absicht bezeuge, der Verstimmung wegen Marokko den Charakter einer vorübergehenden Episode zu verleihen. Es soll bewiesen werden, daß derlei Zwischenfälle die guten Beziehungen nicht zu trüben vermögen. Man großt nicht. Es ist wie unter Freunden, zwischen denen es auch Mißverständnisse geben kann, die aber die Freundschaft nicht zu gefährden vermögen.

### Englisches Heerwesen.

König Eduard hat, wie man aus London schreibt, in den letzten Tagen die „Z“-Batterie der reitenden Artillerie und die 143. Feldbatterie besichtigt, um sich die neu eingeführten Geschütze vorführen zu lassen. Das britische Kriegsministerium hat sich bekanntlich für die Beibehaltung von zwei Reibende Artillerie den berittenen Truppen folgen könne, und für ein größeres, um eine möglichst große Geschoszwirkung, namentlich durch Schrapnellfeuer, zu erzielen. Man hat sich bestrebt, dem für die reitende Artillerie konstruierten Dreizehnpfünder und dem neuen Achtzehnpfünder der Feldartillerie ungefähr dasselbe Gewicht wie den alten Geschützen zu geben, aber sie sind Schnellfeuergeschütze mit schweren integrierenden Teilen, Rücklaufpuffern, Schutzschilden zc. und schweren längeren Rohren. So mußte das Gewicht an anderer Stelle gespart werden und das kommt namentlich bei dem neuen Feldgeschütz zur Geltung. Lafetten und Progen mußten nach Kräften erleichtert und notgedrungenweise mußte in erster Linie auch der am Geschütz mitgeführte Munitionsvorrat verringert werden. Es heißt, daß eventuell ein dritter Munitionswagen per Geschütz eingeführt werden

und damit der Vorrat per Batterie auf etwa 1500 Schuß gesteigert werden soll. Es ist zweifellos, daß trotzdem die Arbeit für die Mannschaften bei dem In-die-Stellung-bringen erhöht worden ist. Die Erfahrung muß erst lehren, ob man für die Feldartillerie nicht zu viel an Beweglichkeit, für die reitende Artillerie nicht zu viel an Wirkung geopfert hat. Der König besichtigte je eines der beiden neuen Geschütze mit größter Aufmerksamkeit. In seiner Begleitung befanden sich der Prinz von Wales, der Herzog von Connaught und Prinz Gustav Adolf von Schweden mit dem Prinzen Arthur von Connaught. Ferner waren der Kriegsminister und die betreffenden Chefs und Hauptmitglieder der technischen Departements, sowie die direkten Vorgesetzten der Batterien zugegen. Die vorgeführten Batterien kommen aber zunächst noch nicht der englischen Armee zugute; sie sollen vielmehr in kürzester Frist nach Indien gehen. Die indische Armee ist jetzt nach Ansicht aller leitenden Persönlichkeiten die wichtigste und so wird man erst dorthin das Material für elf reitende und achtundvierzig Feldbatterien senden, bevor man an die Heimatsarmee oder an die wichtigen ausländischen Stationen in Südafrika, in Ägypten oder am Mittelmeer denken kann.

### Die Unionsbewegung auf Kreta.

Über das gegenüber den Ereignissen auf Kreta zu beobachtende Verhalten herrscht, wie eine Mitteilung aus Paris betont, unter den vier Schutzmächten der Insel in allen Einzelheiten vollständige Übereinstimmung. Die Bewegung zugunsten der Angliederung Kretas an Griechenland, welche, wie versichert wird, bei einem Teile der Insurgenten autonomistische Bestrebungen verhillt, kann gegenwärtig schlechterdings zu keinem Erfolge führen. Die einzigen Zugeständnisse, welche die Mächte den Kretern, wenn sich die gegenwärtige Gärung gelegt haben wird, gewähren wollen, betreffen finanzielle Erleichterungen und jene Reformen in der Verwaltung, welche gelegentlich der europäischen Reise des Prinzen Georg zur Sprache gebracht wurden. Diese Verwaltungsreformen werden vielleicht den Rücktritt gewisser Beam-

## Feuilleton.

### Major von Cornelius.

Eine Geschichte aus früheren Tagen.

Von Alexander Schütte (Wiesbaden).

(Fortsetzung.)

Eine Woche verstrich wieder. Das Manuskript war fertig. Wir hielten abermals Kriegsrat darüber; manche Stellen wurden verbessert, andere bedenkliche weggelassen. Der Buchhändler-Kommissar brachte einige Anekdoten vom alten Blücher hinein; doch der Major verbat sich solche Ausschmückungen auf Kosten der Wahrheit. Der Bombardier, der eine gute Hand schrieb, kopierte nun sehr sauber das Manuskript, das der B... Zeitung überhandt ward und Aufnahme fand.

„Ich bin neugierig, wie viel sie dem Major geben werden“, sagte einer. „Ich glaube 25 Taler.“

„Das wird ungefähr stimmen“, meinte der Buchhändler.

Wir bildeten uns ein, daß die „Militärischen Erinnerungen“ binnen einer Woche veröffentlicht und sofort bezahlt würden. Demzufolge, da wir den Major vorstellten, daß die Zeitung ihm in kurzem wenigstens 25 Taler an Honorar auszahlen würde, wurde der neue Überrock endlich von ihm zu dem Preise von 24 Taler 10 Sgr. bestellt.

„Ich glaube, daß wir, — d. h. alle Pensionäre — fast noch mehr Interesse an dieser Kleiderfache hatten als der alte Herr selbst. Wir atmeten auf, als wir hörten, daß ein neuer Rock bestellt sei, wir

konnten es kaum erwarten, bis er fertig wurde und erschöpften uns in Diskussionen, ob er wohl gut sitzen würde. Zuerst wurde das Tuch und die Farbe ausgefucht; dann hatte der Major sich der Unwürdigkeit zu unterziehen, daß Zakwzewski Maß an seinem keuschen Leibe nahm und endlich nach vierzehn Tagen erstrahlte der Tag, wo der Schneider in unserem Salon erschien, aber ach nur mit einer Art von Tuch-Skelett, locker zusammengeheftet mit weiten Stichen von weißem Zwirn.

Meister Zakwzewski hüpfte nun um den Major herum mit einem Stück Kreide zwischen den Zähnen, maß und brummte, rollte mit den Augen — kurz, tat sehr wichtig. Bald zog er hier, bald dort Kreidestriche, drehte den Armsten bald vorwärts, bald rückwärts, bis er sich endlich mit dem Rock-Embryo auf dem Arm zu unserer aller, besonders des Majors Erleichterung verabschiedete. Nun verfloß noch eine Woche, bis der fertige Überzieher nebst seinem Schöpfer wieder in der Pension Schwarz seine Aufwartung machte. Wir alle waren daheim und drückten dem Kleiderkünstler unseren Beifall, in lauten Ausrufungen aus. Herr Zakwzewski strahlte vor Stolz auf sein Werk. Der Major stand mitten im Salon; der große Eßtisch von Mahagoni war beiseite geschoben, damit alle ihn bewundern konnten. Der Überzieher paßte ausgezeichnet. Nichts brauchte geändert zu werden. Vollkommenheit ist im Leben selten; aber dieser Überzieher war Vollkommenheit.

„Die Rechnung befindet sich in der Brusttasche“, sagte Zakwzewski; „Ziel drei Monate mit 5 Prozent Zinsen.“ Nachdem der Schneider sich

entfernt hatte, ließen wir unserem Enthusiasmus freien Lauf. Der alte Herr lächelte und nahm unsere mit Glückwünschen vermengten Scherzreden mit großer Gutmütigkeit auf. Sein Antlitz leuchtete vor Vergnügen, ja sogar von einem ganz kleinen bißchen Selbstgefälligkeit; er war sich bewußt, daß ihm der neue Überzieher gut stand.

„Hält er gut warm?“ fragte einer.

„Warm! Er macht mich heiß“, war die Antwort. „Setz meine lieben jungen Freunde, will ich Ihnen mitteilen, daß ich für morgen Abend zu einer großen Soiree beim Stadt-Kommandanten, einem alten Regiments-Kameraden von mir, eingeladen bin. Ich hätte abgeseigt; aber da ich jetzt im Besitz dieses Rockes bin, so werde ich hingehen. In dem alten Kleidungsstücke konnte ich unmöglich mich im Vorzimmer sehen lassen; es war kaum mehr respektabel.“

Eine Einladung auf die Kommandatur! Wir fühlten alle uns in unserer eigenen Wertschätzung erhöht, weil wir an demselben Tische speisten, unter demselben Dache schliefen und unsere Füße an demselben Ofen wärmten mit einer Persönlichkeit, die mit dem berühmten alten Krieger in geselligem Verkehr stand! Feierlich gaben wir uns das Wort am morgigen Abend zu rechter Zeit zu Hause zu sein, um den Major in Uniform mit dem neuen Überzieher darüber bewundern zu können.

Wir hielten getreulich Wort. Am folgenden Abend kam unser Held um 7½ Uhr herunter und mußte natürlich im Salon sich von uns betrachten lassen. Sein alter Uniformrock wies kein Fleckchen auf; er hatte seit drei Jahren ihn nicht mehr

ten auf Kreta herbeiführen, gegen deren Wälden, mit Recht oder Unrecht, große Unzufriedenheit herrscht. Die unumgängliche Vorbedingung dieser Konzessionen bleibt die Wiederherstellung der Ordnung auf der Insel.

Für die Beurteilung, die das Auftreten des an der Spitze der kretischen Unionsbewegung stehenden Politikers Venizelos in der öffentlichen Meinung Griechenlands findet, ist, wie man aus Athen schreibt, die Stellungnahme des weitverbreiteten „Empros“ sehr bezeichnend. Das Blatt erklärt die ganze jetzige Haltung Venizelos' als höchst eigentümlich und bedenklich. Dieser Mann sehe, daß die Schutzmächte die Union entschieden ablehnen, daß die griechische Fahne überall auf Kreta herabgeholt werde, auch dort, wo sie seit Jahr und Tag wehte, daß die internationalen Truppen nicht verringert, sondern verstärkt werden, und er habe wohl auch von einem Gerüchte vernommen, daß eventuell eine bestimmte Macht mit der Herstellung der Ordnung auf Kreta betraut werden soll. Trotz dieser Umstände und obwohl die bekannte Stellungnahme der kretischen Kammer zur Verfassungsrevision leicht einen Ausweg bieten würde, beharre Venizelos bei der Politik der Anarchie mit der nachgerade offenkundigen Tendenz, nicht auf die gegenwärtig unerreichbare Union hinzuarbeiten, sondern den Prinzen Georg aus Kreta hinauszudrängen. Möge der Prinz immerhin Mißgriffe begangen haben, so sei er trotz alledem der Vertreter Griechenlands auf Kreta. Jeder Versuch, ihn zu verdrängen, sei Verrat an der griechischen Nation. Wenn daher Venizelos nicht den Weg des Kompromisses betrete, so sei er mit Recht als ein Apostat von der nationalen Idee zu betrachten. In dem Augenblicke, da die Haltung Venizelos' und seiner Partei die ganze Zukunft Kretas gefährde, müsse die griechische Nation ihnen zurufen: Gebet Ruhe! Wenn ihr Griechen seid, müßt ihr auf die Stimme Griechenlands, die Stimme des Hellenismus hören.

**Politische Uebersicht.**

Laibach, 18. Mai.

Die „Politik“ ist vorläufig gegen den Eintritt czechischer Parlamentarier in das Kabinett, da die sachlichen Voraussetzungen für eine Koalition noch nicht gegeben seien. Wollte der Ministerpräsident einen Übergang zu einer solchen schaffen, dann sollte schon die Zusammensetzung des Beamtenkabinetts national so nuanciert sein, daß im gegebenen Augenblicke bloß der Austausch durch konnationale Personen parteipolitischer Herkunft erfolgen könnte. Wenn das Beamten-Ministerium nicht mehr ausschließlich deutsch wäre, würden auch die deutschen Parteien mehr daran interessiert sein, die Grundlage für eine Koalition zu schaffen. Ein national gemischtes Beamtenkabinett würde sonach direkt und indirekt zu einer Annäherung der zunächst in Betracht kommenden Volksstämme wie Parteien führen und zugleich eine Vorprobe für die nachfolgende Koalition bieten.

gebraucht. Wie glänzten die Orden, und erst die Stabsoffiziers-Epauletten! Zwar meinte der Kommiss, das lange Liegen in Seidenpapier habe ihnen einen kupfrigen Anhauch verliehen, aber er wurde von uns übrigen als „einfältiger Zivilist“ sofort zur Ruhe verwiesen. Freilich sah man dem Federhut sein Alter etwas an, aber dafür war der Degen mit Portepée ganz gleich dem des jüngsten Leutnants. Das einzig Auffällige in dem Kostüm des Majors v. Cornelius war der neue Zivilüberzieher. Indessen da das Tuch dieselbe hellgraue Farbe und den schwarzen Sammtfragen der Offiziere des Schützenbataillons der hiesigen Garnison aufwies, so konnte bei der abendlichen Dunkelheit das Kleidungsstück zur Not für ein militärisches passieren. Endlich mußten wir unseren Abgott entlassen.

„Um wieviel Uhr werden Sie wohl heimkommen, Herr Major?“ fragte Fräulein Schwarz.

„So um 12½ oder 1 Uhr; ich werde schwerlich später kommen.“

„Die Hanne soll aufbleiben“, sagte Fräulein Schwarz.

„O nein!“ riefen vier jugendliche Kehlen, „wir bleiben alle auf. Wir können nicht schlafen gehen, bis wir den Herrn Major aus der Gesellschaft zurückgeführt sehen. O, Herr Major v. Cornelius! Was für Verheerungen werden Sie heut Abend unter den jungen Damen anrichten! Sie sind, auf Seele, unwiderstehlich.“ Er lachte geschmeichelt. „Gute Nacht! viel Vergnügen! mir bleiben auf, bis Sie wieder da sind“, und der alte Soldat verließ das Haus. — (Schluß folgt.)

Aus Petersburg, 16. Mai, wird gemeldet: Ein kaiserlicher Erlaß, der die bezüglich der neun westlichen Gouvernements bestehenden beschränkenden Bestimmungen mildert, ordnet an: „1.) Personen polnischer Abstammung haben das Recht, innerhalb der Grenzen der neun westlichen Gouvernements ohne besondere Begrenzung der Pachtdauer Ländereien zu pachten und auf jedem gesetzlichen Wege oder seitens Personen von ebenfalls polnischer Abstammung Grundeigentum oder Hypothekar-Eigentum zu erwerben. 2.) Polen haben das Recht, mit Erlaubnis der Generalgouverneure oder der Gouverneure des betreffenden Gouvernements in Polen Grundeigentum außerhalb von Städten und Dörfern zur Beseitigung der Enklaven und zum Zwecke der Abrundung des Grundbesitzes zu erwerben. Es steht ihnen auch das Recht zu, in dem vom Gesetze vorgeesehenen Falle Grundeigentum zu erwerben. 3.) Auf derselben Grundlage sind Polen berechtigt, zu industriellen Zwecken Grund und Boden in einer Ausdehnung von weniger als 60 Desjatinen zu erwerben. 4.) Der vom Kaiser am 8. Februar 1901 genehmigte Beschluß des Minister-Komitees, welcher das Recht der katholischen Bauern zum Erwerb von Grund und Eigentum in den neun westlichen Gouvernements beschränkt, wird abgeschafft. 5.) Die Adelswahlen werden wieder eingeführt. Der Minister des Innern hat so bald als möglich dem Staatsrat seine Vorschläge bezüglich der Adelsversammlungen und der Rechte und Pflichten der Führer des Adels zu unterbreiten. 6.) Der Unterricht in polnischer und litauischer Sprache wird in Schulen der neun Gouvernements, welche das Programm von Elementarschulen haben, sowie in Mittelschulen, in Orten, wo die Mehrzahl der Schüler Polen oder Littauer sind, gestattet. Der Unterrichtsminister hat die Mittel zur sofortigen Verwirklichung dieser Bestimmung zu prüfen. Außerdem sind auch die übrigen vom Zaren genehmigten Beschlüsse des Minister-Komitees bezüglich der neun westlichen Gouvernements durchzuführen.“

Eine der wichtigsten der in China im Zuge befindlichen Reformen, diejenige der Strafgesetze, hat, wie man aus London berichtet, in der jüngsten Zeit erhebliche Fortschritte gemacht. Als bemerkenswerter Zug dieser Neugestaltung sei das auf beträchtliche Milderungen der vielfach außerordentlichen Strenge der Strafbestimmungen hervorzuheben. Dies gelte auch von den bisher angewendeten Arten der Todesstrafe, unter welchen diejenige der Zerstückelung, die auf manche Verbrechen (Ermordung des Herrschers, gewisse Eltermorde und andere) gesetzt war, aufgehoben wurde, so daß Hinrichtungen in Zukunft nur durch den Strang und durch Enthauptung stattfinden werden. Erwähnenswert sei ferner der in einiger Beziehung vorteilhafte Umstand, daß die chinesische Regierung mit der Durchführung der neuen Bestimmungen nicht bis zur Beendigung des gesamten Reformwerkes wartet, sondern jedes Strafgesetz sofort nach der Erledigung des betreffenden Kapitels in Kraft treten läßt.

**Familie Hormann.**

Roman von Alexander Römer.

(64. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Es war um aus der Haut zu fahren. Nun lag sie im Fieber — die Geschichte konnte ihr den Tod bringen, ihr ging sie tief.

Enrico erklärte kurz, daß gar keine Rede davon sein könne, ob es den Damen in der Villa recht sei oder nicht. Er habe es übernommen, die Anzeigen zu bestellen, und werde es nun bis auf weiteres unterlassen.

Der Alte blickte ihn verstohlen von der Seite an. Er liebte das Mädchen nicht einmal, er war kühl bis in die Fußspitzen.

Es war eine tolle Geschichte und nirgends ein Loskommen!

Er zergrübelte sich seinen alten Kopf darüber, — aber er fand keinen Ausweg.

Schweigend verzehrten sie ihr Frühstück. Enrico bröckelte mir an seinem Brötchen herum.

Plötzlich — er gab sich einen Ruck — Herr Peter schaute verwundert auf.

„Sag mal, Papa, kennt Ruth eigentlich Herrn Langmark? Ich meine näher, intimer.“

„Ruth? Wie kommst du zu der Frage?“

„Nun, ich meine mir so, ich hab meine Gründe — möchtest du sie mir nicht beantworten?“

„Ruth — nee — sie kennt ihn natürlich, aber seit sie erwachsen ist, hat sie ihn bei uns nach langer Pause zuerst wiedergesehen vor ein paar Monaten, kurz vorher, ehe er auf die Reise nach England ging.“

**Tagesneuigkeiten.**

— (Wie das Gras wächst,) werden wir nächstens durch den Kinematographen deutlich durchgeführt erhalten. Wir entnehmen darüber dem „Buch für Alle“ folgende interessante Notiz: Bisher war uns der Kinematograph nur als eine Erfindung bekannt, die Geschehnisse des täglichen Lebens in bewundernswerter Treue wiederzugeben vermag. Neuerdings hat man aber diesen Apparat auch zu wissenschaftlichen Zwecken zu verwenden gewußt. Ein französischer Forscher hat eingehende Versuche nach dieser Richtung hin gemacht, und es ist ihm gelungen, den Kreislauf des Blutes und die Bewegung des Protoplasmas kinematographisch aufzunehmen. Seine Aufnahmen verdienen um so mehr Interesse, als sie ein bedeutend genaueres und deutlicheres Bild der Bewegung, welche die Materie im Tier- und Pflanzenkörper macht, zu geben imstande sind, als es bisher mit dem Auge wahrgenommen werden konnte. So wird es in nicht allzuferner Zeit möglich sein, mittels des Kinematographen dem Publikum in riesenhafter Vergrößerung auf der Leinwand zu zeigen, wie eine Pflanze wächst, wie sich Zelle an Zelle reiht. Hierdurch wird man noch ungeahnte Einblicke in die wunderbaren Vorgänge des Zellenwachstums und der Zellenvermehrung bei Tieren und Pflanzen tun können.

— (Frauen im Gespräche.) Der Fall, daß zwei redselige Frauen auf einem Bahnübergange im Eifer der Unterhaltung das Herannahen eines Schnellzuges nicht bemerken und dadurch ein Halten des Zuges veranlassen, dürfte zwar selten vorkommen, hat sich aber, wie die „L. N. N.“ berichtet, tatsächlich jüngst in Burgdorf (Provinz Hannover) ereignet. Zwei Frauen hatten sich den Bahnübergang bei der Rolandstraße zum Austausch ihrer Tagesneuigkeiten auserwählt. Als der gegen 6 Uhr abends fällige Eilgüterzug den Bahnübergang passierte hatte, frochen die Frauen unter der geschlossenen Schranke durch und blieben in den Geleisen stehen. Sie waren durch ihren interessanten Unterhaltungsstoff derartig in Rede und Gegenrede vertieft, daß sie, ihre Umgebung vergessend, nicht das Herannahen des Schnellzuges Hannover-Hamburg bemerkten. Der Lokomotivführer sah im letzten Augenblicke die beiden Frauen, so daß er noch Rückdampf geben konnte, wodurch der Zug kurz vor der Stelle zum Stehen kam. Hätte er die Frauen nicht frühzeitig genug bemerkt, wären sie zweifellos überfahren worden. Gegen die beiden redseligen Frauen ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

— (Das polyglotte Kalb.) Eine amüsante Szene spielte sich in einer Pariser Fahrmarktschauabude ab. Dicht gedrängt stand die Menschenmenge. Aller Blicke waren auf den Mann gerichtet, der folgende Ansprache hielt: „Treten Sie ein, meine Damen und Herren! Hier können Sie das sprechende Kalb sehen und hören. Sie haben sicher schon das Kalb mit zwei Köpfen und das Kalb mit fünf Beinen gesehen. Aber alle diese Kalber können diesem Kalbe hier nicht das Wasser reichen. Dieses Kalb, meine Damen und Herren, ist ein normal gebautes Kalb wie Sie und ich. Es ist kerngesund und hat, wie Sie

„So — —.“ Ein tiefer Seufzer, wie in großer Erleichterung, rang sich aus Enricos Brust.

„Nun sag mir aber doch wenigstens, Mensch, was du dabei hast, du bist ja ganz sonderbar!“

„hm — na denn — ich hatte gestern Abend ein rätselhaftes Erlebnis. Ich ging zu Langmark, ich wußte, daß er mit dem Halbneum-Uhr-Zug ankam — ich fand ihn auch in seiner Wohnung — aber bei ihm Damenbesuch — d. h. als ich eintrat, war niemand da, obgleich mir draußen seine Wirtin gesagt hatte, seine Schwester sei bei ihm — die Betreffende war jedenfalls ins Nebenzimmer geschlüpft — aber ein rotes Tuch lag da — Ruths Tuch — du kennst es wohl, es ist etwas auffallend — und Ruths Hut, der kleine Matrosenhut mit dem roten Bande — —“

Herr Peter hatte Messer und Gabel niedergelegt, er starcte den Sohn mit offenem Munde an.

„Gott's Donner! Ruths Tuch — nee, mein Junge, da hast du dich geirrt — dafür lege ich meine Hand ins Feuer — heimliche Eskapaden, und gar solcher Art, macht Ruth nicht — und, wie gesagt, sie kennt den Langmark auch kann.“

„Das wälzt mir einen Stein vom Herzen.“ Papa — also Ruth kann nicht in Frage kommen. Ein großes Rätsel bleibt da indessen doch — ich hörte nämlich — ich war in der Nähe draußen geblieben, in großer Erregung, wie du denkst, kamst, denn Ruth — ich hab' sie ja als Kind riesig lieb gehabt, also — kurz und gut, ich sah, wie Langmark eine Dame in dem besagten roten Tuch zum Wagen geleitete, und hörte die Weisung an den Kutscher: Eppendorfer Weg 8.“

sehen, in seinem Äußeren durchaus nichts Ungewöhnliches. Und doch ist es ein Phänomen allerersten Ranges, es spricht in allen Sprachen. Sie können das Sprechende Kalb für zwanzig Centimes auf dem ersten und zehn Centimes auf dem zweiten Platze hören. Soldaten und Kindermädchen zahlen die Hälfte. Zimmer ran! Zimmer ran! Zimmer rrrran!" In Scharen strömte das Volk in die Bude, während das Wunderkalb hinter den Kulissen verschwand. Einige Augenblicke später erschien der Kopf des Kalbes in einem Loch, das sich in dem den Hintergrund der Bühne bildenden Vorhang befand, und die Vorstellung begann. Das Kalb sprach französisch, englisch, deutsch; es sang die „Marzellaise“ und das begeisterte Publikum verlangte schließlich stürmisch, daß es auch japanisch sprechen solle. Der Budenbesitzer gebot Schweigen und verkündete dann feierlich: „Auf allgemeines Verlangen wird das Kalb jetzt in japanischer Sprache über die Schlacht bei Mukden berichten!“ Jeder wartete neugierig auf die angekündigte Schilderung. Plötzlich gab es einen großen Lärm hinter den Kulissen, und statt der Schilderung der Schlacht bei Mukden hörten die Zuschauer: „Nu aber raus! Ich hab genug! Eine halbe Stunde muß ich schon das Kalb spielen, und Sie wollen mir nicht einmal zehn Sous geben, damit ich etwas essen kann.“ Verblüfft saßen die Zuschauer da, dann forderten sie stürmisch ihr Geld zurück. Es kam zu einer Meuterei, und das Sprechende Kalb, ein gewisser Raoul Fontier, stürzte sich wütend auf den Budenbesitzer Delanoix und brachte ihm zwei Messerstiche bei. Die Polizei schritt ein und brachte die ganze Gesellschaft zur Wache. Das Sprechende Kalb wird demnächst seine Sprachkenntnisse vor Gericht zeigen können.

— (Eine gelungene List.) Aus Christiania schreibt man: Eine ungeheuere Aufregung bemächtigte sich am verflossenen Freitag vormittags der Leser der hiesigen „Aftenposten“, als sie in diesem Blatte lasen, daß die größte Sehenswürdigkeit von Christiania, das berühmte Wikingerschiff, in der verflorbenen Nacht durch Feuer vollständig zerstört worden sei. Das genannte Blatt beschrieb, wie gegen 2 Uhr ein durch die Christiansstraße kommender Mann Flammen in dem innerhalb des Universitätsgartens liegenden Holzschuppen, der das kostbare Fahrzeug birgt, bemerkt und sofort Alarm geschlagen habe und wie dann durch einen erfolglosen Versuch des Wärters, das Feuer zu löschen, die kostbare Zeit vergeudet worden sei, so daß die eintreffende Feuerwehr sich habe darauf beschränken müssen, das weniger wertvolle, in einem Nebengebäude aufbewahrte sogenannte Luna-Schiff vor dem Untergang zu retten. In weniger als einer halben Stunde sei das Schiff, welches ein Jahrtausend hindurch in der Erde der Zerstörung getrotzt, in Asche verwandelt worden. Am Schlusse der zwei Spalten langen Beschreibung heißt es dann: Der einzige Trost bei diesem Unglück ist, daß die Geschichte von Anfang bis zum Ende erdichtet ist. Sie schildert, was außerordentlich leicht wird geschehen können, wenn das Schiff noch länger in der bisherigen Weise aufbewahrt wird. Wir bitten unsere Leser um Entschuldigung, daß wir sie einen Augenblick erschreckt haben. Wir haben damit beabsichtigt, in dieser Form den dringenden Antrag zu stellen, noch in diesem Sommer dem un-

glücklichen Zustande ein Ende zu machen usw. Es folgt dann ein persönlicher Appell an den Museumsvorstand, den Kultusminister, die Storthingspräsidenten u. a. Der Artikel der „Aftenposten“ hat seinen Zweck vollständig erreicht. Noch im Laufe des Tages liefen zahlreiche Kundgebungen maßgebender Persönlichkeiten bei der Redaktion ein, und das Kultusministerium beschloß sofort, durch eine Kommission die erforderlichen Maßregeln zur besseren Erhaltung des Schiffes vorbereiten zu lassen.

— (Amerikanische Studenten.) Über das Leben an der amerikanischen Universität Syracuse bringen „Die Grenzboten“ einen interessanten Artikel, der u. a. auch darüber Aufschluß gibt, wie sich ein Teil der Studenten die Mittel zum Studium erwirbt. Einige, erzählt der Schilderer, sitzen im Bureau des Rechtsanwaltes an der Schreibmaschine, andere helfen von 5 bis 9 Uhr als Ladendiener in Geschäften, wieder andere durchlaufen auf dem Fahrrad als Zeitungsreporter die Stadt. Sie alle gehören der großen Kategorie derer an, die sich durch die Universität hindurcharbeiten und darum etwa jährlich 1000 Mark verdienen müssen. Doch was für eine eiserne Energie entwickeln viele dieser jungen Leute, die früh aufstehen, um im Winter gegen geringes Entgelt den Schnee vor den Häusern wegzufahren, darauf zur Universität gehen und die Kollegien hören, dann ihre Kommilitonen in den Klubs als Kellner beim Mittagessen bedienen, nach Tische arbeiten und abends in der Stadt tätig sind. Ich selbst kenne einen Fall, daß ein junger Mann vier Jahre lang in der Fabrik arbeitete und sich auch auf der Universität einen Nebenverdienst verschaffte, um das nötige Geld für sein Studium zu ersparen. Er wurde trotzdem von seinen Kommilitonen zur Ehrenstellung des Vorsitzenden der Seniorenklasse erwählt. Die Studenten aller amerikanischen Hochschulen sind nämlich eingeteilt: in freshmen (erster Jahrgang), sophomores (zweiter Jahrgang), juniors (dritter Jahrgang) und seniors (vierter Jahrgang). Die Studentinnen versuchen besonders an der Schreibmaschine, als Hilfe im Haushalte usw. einen Teil ihres Lebensunterhaltes zu verdienen und verlieren dabei in den Augen ihrer Genossinnen durchaus nicht an Respekt. Von 120.000 Studenten der amerikanischen Universitäten und Colleges machen fast 45 Prozent ohne wesentliche Unterstützung ihrer Angehörigen einen vierjährigen Universitäts-Kursus durch.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

— (Ernennung.) Wie man uns aus Wien meldet, hat Seine Erzellenz der Herr Leiter des Justizministeriums den mit dem Titel und Charakter eines Landesgerichtsrates bekleideten Gerichtssekretär in Laibach, Herrn Joh. Kavčnik, zum Landesgerichtsrat ernannt.

— (Veränderung im politischen Dienste.) Der Landesregierungs-Konzeptpraktikant Anton Mencinger wurde von der Bezirkshauptmannschaft in Stein zu jener in Adelsberg versetzt.

— (Militärisches.) Zum Chef des Bureaus für operative Generalstabsarbeiten wurde der Oberst Heinrich Mitt. v. Krauß-Elislago des Gene-

ralstabskorps, Militärattaché bei der k. und k. diplomatischen Vertretung in Sophia ernannt; demselben wurde bei diesem Anlasse der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben. Dem Major Emil Rentwich Edlen von Hartmannshöh, kommandiert beim Geniestab, der Militärbauabteilung des 3. Korps wurde in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben. Eingeteilt wird nach Ableistung des Präsenzdienstes der Reserve-Assistenzarztstellvertreter Dr. Edward Pawlowski des Garnisonsspitals Nr. 8 in Laibach zur Dienstleistung beim bosnisch-hercegovinischen Infanterieregimente Nr. 4. Transferiert werden nach Ableistung des Präsenzdienstes die Reserve-Assistenzarztstellvertreter, Doktoren der gesamten Heilkunde: Karl Kramer vom Garnisonsspital Nr. 1 in Wien zum Dragonerregiment Nr. 5, Humbert Kollett vom Garnisonsspital Nr. 7 in Graz zum Infanterieregimente Nr. 27 und Johann Saiz vom Garnisonsspital Nr. 9 in Triest zum Infanterieregimente Nr. 97. Weiters wird bei gleichzeitiger Überetzung in den Präsenzstand transferiert der Leutnant Otto Boglmayr (mit Wartegebühr beurlaubt) vom Infanterieregimente Nr. 7 zum Infanterieregimente Nr. 92.

— (Nachweis für die Beförderung zum Major.) Zum Nachweis der für die Beförderung zum Major erforderlichen theoretischen Kenntnisse wurden für das Jahr 1906 aufgefördert: Von den Fußtruppen: Die Hauptleute bis einschließlich des Hauptmannes Karl Toronyai des Infanterieregiments Nr. 19 (Rang 1. November 1895); von der Kavallerie: die Rittmeister bis einschließlich des Rittmeisters Maximilian Grafen Merveldt des Husarenregiments Nr. 10 (Rang 1. Mai 1895); von der Feldartillerie: die Hauptleute bis einschließlich des Hauptmannes Mojs Zelinka des Divisionsartillerieregiments Nr. 41 (Rang 1. Mai 1895) und von der Festungsartillerie die Hauptleute bis einschließlich des Hauptmannes Johann Schön des Festungsartillerieregiments Nr. 6.

— (Von der Staatsbahndirektion.) Versetzt wurden die Herren Johann Kelec, Assistent beim Bahnstationsamte Lees-Valdes, zum Bahnstationsamte Hieslau als Verkehrsbeamter und Lorenz Svetina, Beamtenaspirant beim Bahnstationsamte Feldkirchen, zum Bahnstationsamte Lees-Valdes.

— (Todesfall.) In Wien starb gestern der 85jährige Montandirektor und bekannte Fachmann des Hüften- und Bergwesens, Herr Friedrich Langger, der Vater des bekannten Anatomen. Er war dreißig Jahre in den Werken von Sagor tätig gewesen.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 7. bis 13. Mai kamen in Laibach 15 Kinder zur Welt (20.73 pro Mille), darunter eine Totgeburt, dagegen starben 23 Personen (30.86 pro Mille), und zwar an Tuberkulose 4, an Entzündung der Atmungsorgane 2, infolge Schlagflusses 1, infolge Unfalles 1, durch Selbstmord 1 und an sonstigen Krankheiten 14 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 8 Ortsfremde (34.7%) und 11 Personen aus Anstalten (47.8%). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Masern 4, Scharlach 2, Diphtheritis 1 und Rotlauf 1.

— (Höhere priesterliche Weihen.) Herr G. A. Leo Blaznik, geboren im Jahre 1883 in Laibach, Sohn des hiesigen Kaufmannes und Hausbesizers Herrn Lorenz Blaznik am Alten Markte, trat, nachdem er in Laibach sechs Gymnasialklassen absolviert hatte, 1901 in das Seminar zu St. Paul (Nordamerika) ein, um sich dem geistlichen Stande zu widmen. Nach zweijährigen Studien dortselbst wurde er in das St. Josefs-Seminar zu Newyork überetzt und erhält nun nach Beendigung seiner geistlichen Studien, zur großen Freude seiner Eltern, die höheren priesterlichen Weihen, und zwar als Subdiakon Ende Mai in der Hauskapelle des Newyorker Seminars und am 17. Juni als Diakon in der Kathedrale zu Newyork.

— (Die Traamtänzerin Madeline) wird heute abends im großen Saale der hiesigen Tonhalle zum erstenmale in Laibach auftreten. Es ist dies bekanntlich eine junge Dame, die niemals irgendwelche musikalische Ausbildung genossen hat; trotzdem begleitet sie in den herborgerufenen traumartigen Zuständen durch Einwirkung von Musik, Gesang oder Deklamation die in ihr geweckten Empfindungen mit plastischen Attitüden und einer dramatischen Ausdrucksfähigkeit, die bei der im Wachen völlig unmusikalischen und in schauspielerischer Hinsicht gering veranlagten Dame sogar hohes schauspielerisches Können an Lebenswahrheit übertrifft. Die Traamtänzerin, die von dem in Deutschland bekannten Psychologen Herrn Schmidt-Esto vorgeführt wird, erzielte bisher überall Aufsehen. Über eine Vorstellung in Braunschweig beispielsweise

Herr Peter sprang wie elektrifiziert von seinem Eise empor.

„Henrico hatte sich gezwungen — beinahe unnatürlich — ruhig zu sprechen.“

„Vater und Sohn sahen sich plötzlich starr in die Augen. Eine lange Pause folgte.“

„Der Sache muß nachgeforscht werden“, sagte Herr Peter dann in einem kurzen, geschäftsmäßigen Ton, „und das werde ich besorgen.“

Henrico zuckte die Achseln. „Herr Langmark verbat sich, und das mit Recht, jede Einmischung in seine Privatangelegenheiten.“

„Seid ihr aneinandergeraten gestern?“

„Keineswegs — ich ging und respektierte seine Rechte. Ruths Name ist nicht zwischen uns genannt worden.“

„So — nun, dann werde ich mir doch erlauben, mich in seine Privatangelegenheiten zu mischen, wenn Ruth da hineingezogen wird — übrigens — solch ein Tuch — da könnt's doch mehrere geben.“

„Kaum wahrscheinlich — und dann vergißt du die Adresse —“

„Freilich —“ Herr Peter sah sehr nachdenklich aus.

Henrico saß und stützte seinen Kopf. „Mich hat's gequält, Vater, Ruth hatte viel Temperament —“

Herr Peter schlug mit der Hand schwer auf den Tisch, daß die Tassen und Teller darauf aneinander klirrten.

„Was kannst du davon wissen, du warst nicht hier — für meine kleine Ruth möchte ich einstehen, die macht keine Heimlichkeiten. Wenn sie jemand gut wäre, und wär's ein Bettler von der Straße, sie stellte sich zu ihm, sie ginge mit ihm durch dick und dünn, aber vor den Augen aller Welt.“

„O Gott, ich danke dir, Vater!“

Herr Peter stutzte. Das hatte ihn ja tief gepackt, beinahe zu tief. Diese Adresse: Eppendorfer Weg 8 — wer war's denn gewesen, wenn es Ruth nicht war? Donner und Doria! Das — wäre vielleicht nicht so unmöglich. — In dem Hirn des alten Herrn leuchtete es wie ein Blitz auf. Er klopfte Henrico auf die Schulter.

„Laß nur, ich komme schon dahinter — stecken lasse ich dies nicht. Und — na, die Verlobungsanzeigen werden also noch nicht gedruckt, und du fährst wohl bald zu deiner Braut und unterrichtest sie darüber. Sie schwören sonst zu aller Welt die große Mär aus.“

Herr Peter Armstrong kam von der Börse. Es waren da wichtige Dinge zu verhandeln gewesen, dennoch ging ihm das am Morgen Erfahrene unablässig im Kopfe herum.

Es war eine ganz dunkle Geschichte. Der Verdacht, der ihm da aufgeflammt war, weil Ruth seiner Meinung nach gar nicht in Frage kommen konnte, war bei ruhigem Nachdenken kaum festzuhalten. Er war voreingenommen, er war Partei, als Ehrenmann mußte er die Objektivität sich wahren.

(Fortsetzung folgt.)

brachte das dortige Blatt „Braunschweigische Landeszeitung und Braunschweiger Tageblatt“ eine längere Besprechung, der wir folgendes entnehmen: „Unter den gedämpften Klängen eines Walzers wurde die Dame hypnotisiert, darauf folgten zirka dreißig Ärzte der Einladung, sich von dem vollzogenen hypnotischen Zustande zu überzeugen. Nachdem dies durch Experimente, Nadelstiche usw. geschehen, befohl Herr Schmidt-Esto folgende Empfindungen: Kofetterie, stilles Glück, Schmerz, Erbarmen, Mitleid, Vertrauen, frohe Erwartung, Glaube, Andacht, Verachtung, Entsetzen, Reue, Sehnsucht, Scham, Verzweiflung usw. zu versinnbildlichen. Die Pantomime, der Gesichtsausdruck war so scharf und bestimmt, daß auch nicht der geringste Zweifel über die Wahrheit des Gewünschten blieb. Ebenso wurde nach der Deklamation von Goethes „Fischer“ das Gedicht in teilweise tief ergreifenden Bildern erklärt. Wunderbar waren die Tänze. Die Kapelle spielte eine Polka, Walzer von Strauß, Mazurka, „Verloren bin ich“, Schottisch, das Trio aus Chopins Trauermarsch und sofort wurde nicht nur der Takt und Rhythmus, sondern auch eine Deutung gegeben, die stets von wunderbarer, oft von ergreifender Schönheit war. Darauf überzeugten sich die Ärzte von neuem, daß der Zustand noch andauerte.“ — Man kann also auf das Auftreten der Tänzerin gespannt sein. — In seinem sonstigen Teile enthält das Programm Vorführungen von erstklassigen Variétékräften; auch wird sich die Soubrette vom Josefstädter Theater in Wien, Adele Moraw, produzieren. — Karten sind im Vorverkauf bei Otto Fischer, Kongreßplatz, erhältlich.

\* (Defraudation bei der Landwehrtuppe.) Die Unteroffiziere Remsak und Strauß des Landwehr-Infanterieregiments in Laibach veruntreuten Montag gegen 300 K und flüchteten sich unbekannt wohin.

— (Studienreise der Lehramtskandidaten in Capodistria.) In Ergänzung unseres gestrigen Berichtes über die von den Zöglingen der Lehrerbildungsanstalt in Capodistria nach Krain unternommene Studienreise, erhalten wir noch folgende Mitteilung: Von Landstraß setzten die Ausflügler ihre Reise per Wagen nach Rudolfswert fort, wo ihnen von der Staudner Ackerbauschule, beziehungsweise vom Landesauschusse, ein Nachtmahl geboten wurde, während für die Unterkunft der Bürgermeister, Herr Edler v. Sladovič, vorgesorgt hatte. Vorgestern trafen sie mit der Unterkrainer Bahn in Laibach ein, besichtigten zuerst die Stadt und das Museum und den hiesigen Landesweinfelder, wo sie Gelegenheit hatten, die verschiedensten Weintypen Krains zu kosten und auch etliche Kellerapparate zu sehen. Da hiemit das Programm der Reise bereits erschöpft war, fand abends noch ein gemeinsames Essen im „Hotel Ilirija“ statt, wo die Gäste in fröhlicher Stimmung bis zur Abgangsstunde verblieben. Der Eintracht unter den Zöglingen dreier verschiedenen Nationen (Slovenen, Italiener und Kroaten) und der Wißbegierde, welche diese jungen Kräfte befundeten, die ja schon nach einigen Wochen die Anstalt verlassen werden, um als selbständige Lehrer ihre sorgenvolle Lebensbahn anzutreten, gebührt aufrichtiges Lob. Durch mehrere Trinksprüche wurden die Zöglinge zur treuen Pflichterfüllung in ihrem künftigen Verufe aufgemuntert, während dem Leiter der Studienreise, Herrn Professor Spintre, der Dank dafür gesagt wurde, daß er Krain als Ziel der heurigen Studienreise ausersehen hatte. Vesterer sowie die Kandidaten bedankten sich jeder in seiner Muttersprache für die ihnen erwiesene Gastfreundschaft. Die Abfahrt erfolgte gestern um halb 1 Uhr nachts über Triest nach Capodistria.

— (Zur Pferdeprämierung.) Wie aus der diesbezüglichen Kundmachung im Amtsblatte zu ersehen ist, wurde der Tag der Pferdeprämierung in Skofljca dahin abgeändert, daß die Prämierung dort nicht am 10., sondern am 9. August stattfindet. —o.

\* (Unfall beim Brunnengraben.) Diesertage wurde in der Ortschaft Pondorf bei Großlupp ein Gemeindebrunnen gegraben und zur Sprengung der Felsen Dynamit verwendet. Als eine Ladung nicht rasch genug losging, stieg der Besitzer Josef Jeraj in den Schacht, um Nachschau zu halten, da erfolgte aber auch schon der Sprengschlag. Jeraj erlitt schwere Verletzungen am Kopfe; überdies wurde ihm ein Auge ausgeschlagen und die Finger an der einen Hand weggerissen. Man brachte ihn ins Spital nach Laibach.

\* (Steinwurf gegen einen Eisenbahnzug.) Diesertage schleuderte jemand unweit der Station Salloch gegen den nachmittags hier ein treffenden Wiener Schnellzug einen Stein in einen Wagen erster Klasse. Siedurch wurde ein Passagier an der Stirne und am Kinn leicht verletzt.

— (Zwei Finger zerquetscht.) Am 15. d. M. geriet der Lokomotivheizer Adolf Benier aus Laibach zwischen den Eisenbahnstationen Rodolfendorf und Großlapp der Unterkrainer Bahnen mit der rechten Hand zwischen den Lokomotivtender und das Schutzblech. Es wurden ihm zwei Finger zerquetscht. —ik.

— (Grottenbesuch.) Am 17. d. M. veranstalteten 27 Schüler der vierten Klasse der Idriener Unterrealschule unter Leitung des Herrn Professors Max Pirnat einen Maiausflug nach Adelsberg und besichtigten um halb 11 Uhr vormittags auch die Adelsberger Grotte. — Am gleichen Tage trafen mehrere auf der Rückreise aus Abbazia befindliche Teilnehmer des slavischen Journalistenkongresses zum Besuche der Grotte in Adelsberg ein. —c.

— (Sanitäres.) Über den Verlauf der Trachomepidemie in Wippach und Gradisce geht uns die weitere Mitteilung zu, daß von den bisher erkrankten 33 Personen 13 durch Genesung und sonstigen Abgang außer Behandlung traten. Daher befinden sich derzeit nur noch eine Frauensperson und 19 Kinder in der Behandlung. —o.

— (Vereinsausflug.) Der Adelsberger Solobverein veranstaltet am kommenden Sonntag nachmittags einen Ausflug über Rudorf nach Prestanek, wo auch das neugebaute und vollständig modern eingerichtete Molkereigebäude der dortigen Molkereigenossenschaft besichtigt werden soll. —c.

— (Kommissionelle Schulbauverhandlung.) In Absicht auf die Ausführung des Bauoperates, betreffend das Schulgebäude in Weichselburg, findet dort am 30. d. M. um 9 Uhr vormittags eine kommissionelle Verhandlung statt. —ik.

— (Gemeindevorstandswahlen.) Bei der am 2. d. M. vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Ratschach wurden Anton Weiz in Podraj zum Gemeindevorsteher, Georg Kos in Ratschach, Bartholomäus Bevt in Dobrava, Jakob Zidar in Gorelec, Johann Galler in Ratschach, Franz Burkelje in Brhovo und Franz Kos in Močilno zu Gemeinderäten gewählt. — Da der Gemeindevorsteher der Ortsgemeinde Neudegg, Michael Strah, sein Amt niedergelegt hatte, wurde am 7. d. M. an dessen Stelle Martin Kolenc in Neudegg zum Gemeindevorsteher gewählt.

— (Einbruchsdiebstähle.) In der Nacht vom 12. auf den 13. d. M. wurden in der Gemeinde Bründl, Bezirk Gurtsfeld, bei vier Besitzern Einbruchsdiebstähle verübt, wobei der Täter Kleidungsstücke, Effwaren zc. mitnahm. Tatverdächtig ist ein 40 Jahre alter, großer Mann mit großem braunem Schnurr- und Vollbart. Er war mit einem braunen Rocke und solchem Gute bekleidet und dürfte der Zigeunerbande Mikolič angehören. —s.

— (Vermißt.) In Idria vermißt man seit dem 15. d. M. den 21jährigen Bergmann Franz Podobnik VII (den siebenten dieses Namens). Da er in der letzten Zeit öfters in Ohnmacht fiel, so einmal in der Kirche und ein zweitesmal bei einem Vortrage in der Turnhalle der Realschule, so wurde er zu Anfang dieses Monates in den Krankenstand übernommen und arbeitete nicht. Er pflegte nach Čekobnik oder nach Kamonlja Ausflüge zu machen, um sich bei dem einen oder dem anderen Bauer eine Schüssel saurer Milch reichen zu lassen. Man vermutet, daß er auf einem solchen Ausgange in den dortigen Wäldern wieder einen Ohnmachtsanfall erlitten habe und tot liegen geblieben sei. —v.

— (Mißglückter Gewölbeeinbruch.) In der Nacht auf den 18. d. M. versuchten drei Einbrecher, vermutlich kroatische Zigeuner, in das Geschäftslokale der Handelsfirma Selekter & Slavinec in St. Martin bei Littai einzudringen. Es gelang ihnen zwar die eiserne Eingangstür aufzubrechen, doch wurden sie noch rechtzeitig von dem zufälligerweise auf die Straße getretenen Bäckermeister Drčar bemerkt und verschleucht. Vom Gendarmeriekommando in Littai wurde noch in der gleichen Nacht die Verfolgung der Einbrecher aufgenommen, die die Richtung gegen Weichselburg eingeschlagen haben sollen. —ik.

\* (Verloren) wurde eine silberne Kette, ferner ein Portemonnaie mit 18 K Geld.

\* (Gefunden) wurde ein größerer Geldbetrag, ferner eine Pompadourtasche.

**Theater, Kunst und Piteratur.**

— (Slovenski Trgovski Vestnik.) Inhalt der 5. Nummer: 1.) Dr. Rudolf Marn: Österreich und Ungarn als selbständige Zollgebiete. 2.) Dr. Konrad Bodusek: Über Konkurse. 3.) Dr. Kermabner: Die einstige Organisation der Kaufleute und Gewerbetreibenden. 4.) R. M. I.: Wie muß das Bekenntnis für die Bemessung der allgemeinen Erwerbsteuer abgefaßt sein? 5.) Verschiedene Mitteilungen. 6.) Vereinsnachrichten. 7.) Inserate.

— (Cerkveni Glasbenik.) Inhalt der 5. Nummer: 1.) Fr. Rimavec: Der gregorianische Choral. 2.) Laßt uns auch die ältere Kirchenmusik studieren und pflegen! 3.) Fr. Rimavec: Wie unterrichte ich den Choral? 4.) Dr. Josef Mantuani: Antonio Draghi. 5.) Zuschriften. 6.) Verschiedene Mitteilungen. 7.) Anzeiger. 8.) Briefkasten der Redaktion. — Die Musikbeilage enthält Draghis Stabat mater (Abschrift nach dem Manuskripte in der k. k. Hofbibliothek, von Dr. Josef Mantuani) und die Hymne Veni sancte Spiritus von Ivan Dcviak.

— (Laibacher Schulzeitung.) Inhalt der 5. Nummer (Schiller-Nummer): 1.) Adl.: An Schiller. 2.) Dr. Anton Wallner: Schiller. 3.) W. Dbrist: Schillers Erbe. 4.) Prof. Dr. Fr. Riedl: Schiller als Mensch, Dichter und Denker. 5.) Prof. Rudolf E. Peerz: Eine Schillerrede im Gottscheer Lande. 6.) National: Stellen aus Schillers Werken. 7.) Zuschriften und Mitteilungen. 8.) Bücher- und Zeitungsschau. 9.) Stellenausschreibungen. 10.) Für das Lehrerheim in Süden. — Blätter zur Förderung des Abteilungsunterrichts: 1.) Unser Lebenswerk. 2.) Die formalen Stufen im Abteilungsunterrichte. 3.) Erster Konferenzvortrag. 4.) Die Wechselrede. 5.) Von Schule zu Schule.

— (Zu Universalbibliothek) wurden folgende Bände neu ausgegeben: Nr. 4671. Peter Cornelius' Gedichte. Ausgewählt und mit einer Einleitung herausgegeben von Prof. Dr. Emil Sulger-Gebing. Mit dem Bildnis des Dichters. — Nr. 4672. Dichter-Biographien. Elfter Band: Ferdinand Raimund. Von Wilhelm Börner. Mit Raimunds Bildnis. — Nr. 4673. Maxim Gorki: Der Tunichtgut und andere Erzählungen. Deutsch von Alexis von Krusenstjerna. — Nr. 4674. Fritz Reuter: Ut mine Festungstid. Herausgegeben und mit einer Einleitung versehen von Prof. Dr. Karl Theodor Gaederz. Mit einem Bildnis Fritz Reuters als Burghenkschaffer. — Nr. 4676. Lothar Schmidt: Josefina Martens. Schauspiel in 3 Aufzügen. Bühneneinrichtung mit einem Dekorationsplan. — Nr. 4677—4680. Willibald Alexis (W. Häring): Cabanis. Vaterländischer Roman. Erster Band.

**Telegramme**

**des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.**

Wien, 18. Mai. Seine Majestät der Kaiser hat für die bei der Brandkatastrophe am 15. d. auf der Schottenbastei verunglückten Sicherheitswachen und Feuerwehrmänner, sowie für die Verletzten und bedürftigen Privatpersonen 4000 K gespendet.

Paris, 18. Mai. „Temps“ schreibt in einem, dem Minister des Außern gewidmeten Artikel: „Graf Goluchowski hat nicht bloß die ihm anvertrauten Interessen eifrigst geschützt, er war auch gleichzeitig darauf bedacht, mit allen Kräften die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens zu verbürgen. Die französische öffentliche Meinung anerkennt dies um so bereitwilliger, als Graf Goluchowski in Frankreich zahlreiche persönliche Sympathien genießt und von der österreichisch-ungarischen Monarchie, mit welcher wir die herzlichsten Beziehungen unterhalten, sowie von allen klarblickenden Franzosen als Stütze des europäischen Gleichgewichtes und unserer eigenen Sicherheit angesehen werden muß.“

**Der russisch-japanische Krieg.**

Saigon, 18. Mai. Die Vereinigung der beiden russischen Geschwader fand am 8. Mai außerhalb der Territorialgewässer statt. Die Geschwader entfernten sich am 14. Mai ostwärts.

Petersburg, 18. Mai. Die „Wirzevija Biedomosti“ melden: In Petersburg und in Kronstadt sind Gerüchte im Umlaufe, daß Rozdestvenskij an einer schweren Nervenzerrüttung leide und um seine Abberufung nachgesucht habe. Der Petersburger „Listok“ nennt den Vizeadmiral Birilev als den Nachfolger Rozdestvenskij's.

London, 18. Mai. Ein bei Loyds eingelaufenes Telegramm aus Singapore meldet unter dem heutigen: Der Kommandant des Dampfers „Segovia“ berichtet, er sei in einer Entfernung von 40 Meilen von dem nördlich von der Hongkoe-Bucht liegenden Kap Varela an der russischen Flotte vorbeigekommen, die aus 42 Schiffen bestand und langsam nordwärts dampfte.

Rovereto, 18. Mai. Im Ariano-Tale wurde gestern nachmittags durch eine Erdbebenerschütterung ein Haus verschüttet. Drei Personen sind ums Leben gekommen.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 9. bis 16. Mai 1905.

Es herrscht:

die Schweinepest im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Tschernembl (3 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Rudolfswert (1 Geh.), Treffen (1 Geh.); die Wut im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Dornegg (1 Geh.).

Erlöschten ist:

der Bläschen-Ausschlag im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Rußdorf (1 Geh.); der Rotlauf im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Göttenitz (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Großlad (1 Geh.); die Wut im Bezirke Stein in der Gemeinde Domschale (1 Geh.).

K. K. Landesregierung für Krain. Laibach am 17. Mai 1905.

Verstorbene.

Am 16. Mai. Josef Jerina, Knecht, 34 J., Nadeßkystraße 11, Dementia paralytica progr., Atrophia cerebri. Am 17. Mai. Julianna Manut, Konditurstochter, 10 J., Messelstraße 25, Tubercul. pulm. — Jakob Huber, Tischlermeister, 75 J., Wolfgasse 1, Unterschenthalgangränne.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter. Data for 18. and 19.5.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 13.3°, Normale 14.4°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Nestlé's Kindermehl.

Allen Müttern, welche nach einem Milchsurrat greifen müssen, sei es als selbständiges Nahrungsmittel für den Säugling im ersten Lebensmonat, sei es in einer späteren Epoche der Säuglingsperiode oder als Beikost, können wir Nestlé's Milchpulver getrost empfehlen. Es ist das verbreitetste, und wie ein Wiener Kinderarzt von Bedeutung in seiner neuesten Schrift angibt, das ehrwürdigste und doch der mo-

dernen Kinderhygiene entsprechendste. Schon die Tatsache, daß hier reine, keimfreie Alpenmilch an das Pulver chemisch gebunden vorliegt, wahrt diesem Präparate den Charakter des wirklichen Milchpulvers von stets gleicher Beschaffenheit und wird es auch seines Wohlgeschmackes wegen von den Kindern gerne genommen. Es ist sozusagen ein Milchpräparat par excellence, welches in der Nährfrage der Säuglinge und Kinder und auch vom klinischen Standpunkte bei den so häufig auftretenden Magen- und Darmaffektionen der Säuglinge den Anforderungen in vollstem Maße gerecht geworden ist. (1763)

Anlässlich des schmerzlichen Verlustes, der uns durch den Tod unseres Lieblinges

Leo

betroffen hat, ist uns so viele herzliche Teilnahme gezeigt worden, daß wir uns gedrängt fühlen, auf diesem Wege dafür unseren innigsten Dank auszusprechen.

Laibach am 18. Mai 1905.

Edmund und Julie Sotlic.

Kurse an der Wiener Börse vom 18. Mai 1905.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der »Diversen Lose« versteht sich per Stück.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Large table of market data including Staatsanleihe, Eisenbahn-Prioritäten, Aktien, Transportunternehmungen, Banken, and various bonds. Columns include title, price, and other details.

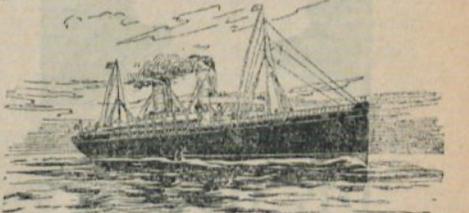
Advertisement for J. C. Mayer Bank und Wechsel-Geschäft, Laibach, Spitalgasse. Includes text about Privat-Depôts (Safe-Deposits) and services.

(2104) Dražbeni oklic. Po zahtevanju Franceta Omersa, trgovca v Kranju, zastopane po gosp. dr. Alojziju Kokalju, odvetniku v Ljubljani, bo dne 27. maja 1905, dopoldne ob 9. uri, pri spodaj označenih sodniji, v izbi št. 6, dražba zemljišča vlož. št. 74 ad Stražiš, ki obstoji iz hiše št. 62 v Stražišcu, z vrtom in šupo. Nepremičnini, ki jo je prodati na dražbi, je določena vrednost na 3825 K. Najmanjši ponudek znaša 2550 K; pod tem zneskom se ne prodaje. Dražbene pogoje in listine, ki se žele kupiti, pregledati pri spodaj označenih sodniji, v izbi št. 6, med opravnimi urami. Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglasiti pri sodniji najpozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati glede nepremičnine same. O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičninah pravice ali bremena ali jih zadobe v teku

dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodniji, kadar niti ne stanujejo v okolišu spodaj oznamene sodnije, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca za vročbe. C. kr. okrajna sodnija v Kranju, odd. III, dne 20. aprila 1905. (2073) C. 48/5 1. Oklic. Zoper Antona Galle, grajščaka v Bistri, kojega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji na Vrhniki po Francetu Kavčiču, posestniku v Verdu, tožba radi pripoznanja zastaranja in plačila vknjižene terjatve se 782 K 8 h s prip. Na podstavi tožbe razpisal se je narok za ustno razpravo na dan 25. maja 1905, ob 9. uri dopoldne, pri tem sodišču, v sobi št. 4. V obrambo pravic Antona Galle se postavlja za skrbnika gospod Franc Galle, grajščak v Bistri. Ta skrbnik bo zastopal omenjenega v oznamljeni pravni stvari na njega nevarnost in stroške, dokler se ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca. C. kr. okrajna sodnija na Vrhniki, odd. I, dne 13. maja 1905.

(2118) Dražbeni oklic. Po zahtevanju Posojilnice v Radovljici, zastopane po dr. Vilfanu, bo dne 5. junija 1905, dopoldne ob 9. uri, pri spodaj označenih sodniji, v sobi št. 26, dražba zemljišča vlož. št. 406 in 332 kat. obč. Kropa, obstoječih iz 2 hiš z gospodarskimi poslopji in 1 mlinom s staro opravo in z 20 HP močno vodno močjo in 1 žago z vodno močjo, nadalje iz 7 njiv ca. 190 arov, 4 travnikov ca. 3 ha, 4 pašnikov ca. 3 ha, 4 gozdov ca. 15 ha in 6/48 delom fužinskih pravic pri fužinah v Kropi brez pritikline. Nepremičninam, ki jih je prodati na dražbi, je določena vrednost, in sicer zemljišču vlož. št. 406 500 K in zemljišču vlož. št. 332 13.650 K. Najmanjši ponudek znaša glede zemljišča vlož. št. 406 333 K 34 h in glede zemljišča vlož. št. 332 9100 K, skupaj tedaj 9433 K 34 h; pod tem zneskom se ne prodaje. Dražbene pogoje in listine, ki se žele kupiti, pregledati pri spodaj označenih sodniji, v sobi št. 29, med opravnimi urami.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglasiti pri sodniji najpozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati glede nepremičnine same. O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičninah pravice ali bremena ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodniji, kadar niti ne stanujejo v okolišu spodaj označenega pooblaščenca za vročbe. C. kr. okrajno sodišče v Radovljici, odd. II, dne 10. maja 1905. Cunard-Line. Erste direkte Dampfschiffahrt Triest - New-York und retour-Fahrpreis in III. Klasse Laibach - New-York K 186.- bei voller freier Kost, Getränke und 100 kg Reisegepäck schon ab Laibach. Bequemste und billigste Reiseroute von Österreich nach Amerika. Auskünfte und Fahrkarten bei F. Nowy, Laibach, Marienplatz Nr. 1. (5024) 18



(2110) 3-1 B. 9299.

**Kundmachung.**

In teilweiser Abänderung der hierortigen Kundmachung vom 11. April 1905, Z. 6925, wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die im laufenden Jahre in **Stofeca** in Aussicht genommene Pferdeprämierung nicht am 10. August l. J., sondern

Mittwoch den 9. August l. J. abgehalten werden wird.

K. k. Landesregierung für Krain.  
Laibach am 16. Mai 1905.

Der k. k. Landespräsident:  
**Viktor Freiherr von Hein** m. p.

St. 9299.

**Razglas.**

V deloviti premembi tukajšnjega ukaza z dne 11. aprila 1905, št. 6925, se daje na oběno znanje, da za tekoče leto namenjeno premiranje konj v **Skofljici** ne bo 10. avgusta t. l., ampak

v sredo 9. dan avgusta t. l.  
C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 16. maja 1905.

C. kr. deželni predsednik:  
**Viktor baron Hein** s. r.

(2088a) 2-1 Präf. 1267

12/5.

**Konkursausschreibung.**

Kanzleibeamtenstelle der X. oder XI. Rangstufe beim k. k. Bezirksgerichte in Laas oder bei einem anderen Bezirksgerichte im Oberlandesgerichtsprängel Graz.

Gefuche sind

bis 18. Juni 1905

beim k. k. Landesgerichtspräsidium in Laibach einzubringen.

K. k. Landesgerichts-Präsidium.  
Laibach am 16. Mai 1905.

Gegründet 1842.

**Wappen-, Schriften- und Schildermaler Brüder Eberl**

**Laibach**

Miklošičstrasse Nr. 6  
Ballhausgasse Nr. 6.  
Telephon 154. (4556) 297-154

**Vorschüsse**

gegen und ohne Bürgschaft von 500 K aufwärts. Abzahlung in 80 Monatsraten oder vierteljährigen Raten, für Gewerbetreibende, Geschäftsleute, definitiv Angestellte, Offiziere, Grund- und Hausbesitzer, sowie Personen jeden Standes zu 5 und 6 Prozent Zinsen. Rasche Erledigung durch **Goldschmidts Eskomptebureau, Budapest**, Königsgasse 104, im eigenen Hause. Retourmarke erbeten. (2072) 4-2

**Vorläufige Kanzleiübersiedlung**

des **Josef Paulin**

Depot von **Trifailer** und **Unterkrainer Kohle**, vom **Marienplatze Nr. 1** in die **Neugasse Nr. 3**, I. Stock (nächst Café Europa). (2114) 3-1



Ein heller Kopf verwendet stets

**Dr. Oetkers**

Backpulver à 12 h.  
Vanillin-Zucker à 12 h.  
Puddingpulver à 12 h.

Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Kolonialwaren- und Drogengeschäften jeder Stadt.  
Vorrätig bei **Anton Stacul**.

**Eine schöne Wohnung**

bestehend aus vier Zimmern, Vorzimmer, Küche, Dienstbotenzimmer und dem sonst nötigen Zugehör, ist **Kaiser Josefsplatz Nr. 7**, I. Stock, **sofort zu vermieten**. Nähere Auskunft in der Admin. d. Ztg. (2102) 2-1

**Wohnung**

mit vier Zimmern und Zubehör ist am **Kongressplatz Nr. 13** im I. Stocke zum **Augusttermin zu vermieten**. Näheres beim Hausmeister dortselbst oder in der Direktionskanzlei der städt. Verzehrungssteuerpachtung, Wienerstrasse Nr. 31. (1867) 7

**EINLADUNG**

zur **General-Versammlung**

des

**Krain. Zierschutzvereines**

welche am **3. Juni l. J. um 8 Uhr abends** im **Hotel Stadt Wien** stattfindet.

**Tagesordnung:**

- 1.) Verlesung des Protokolles der letzten Generalversammlung und Verifizierung desselben.
- 2.) Tätigkeitsbericht.
- 3.) Rechenschaftsbericht.
- 4.) Festsetzung des Jahresvoranschlages pro 1905.
- 5.) Ausschüßergänzungswahl.
- 6.) Statutenänderung.
- 7.) Erledigung der Anträge.

(2106) **Der Vereinsvorstand.**

**Zwei Kutschen**

leicht, halb gedeckt, die eine ganz neu, die zweite gebraucht, sind samt **Pferdegeschirr** bei **Franz Jarc** in **Zwischenwässern** zu verkaufen. (2107) 3-1

(2108) 102-108/5.

**Oklic.**

Na javni dražbi se bode prodajalo v Ljubljani:

dne 24. maja 1905  
v Soteski (Einödgasse) št. 10 razna sobna oprava, glasovir itd.;

istega dne, ob istem času  
na Jurčičevem trgu št. 3 v prodajalni razni optični predmeti in dalje v stanovanju razna sobna oprava;

dne 25. maja 1905  
na Glavnem trgu št. 9 v prodajalni prodajalniška oprava in ena kasa (Monopol-Registrierkasse);

istega dne, ob istem času  
v Trnovski ulici št. 15 razna sobna oprava, kolesa, deli koles in razno mehaniško orodje;

dne 26. maja 1905  
pod Trančo št. 1 v prodajalni razni optični predmeti in drugo;

dne 3. junija 1905,  
na Glavnem trgu št. 9 v prodajalni in stanovanju razni predmeti iz gumija, deli koles in sobna oprava;

dne 2. junija 1905  
v Slomškovich ulicah št. 12, drugo nadstropje na levo, razna sobna oprava, šivalni stroj itd.

Začetek vsacega imenovanega dne ob 9. uri dopoldne na licu mesta.

Reči se smejo ogledati vsacega imenovanega dne v času med 8. in 9. uro dopoldne na licu mesta.

C. kr. okrajna sodnija v Ljubljani, odd. X, dne 18. maja 1905.

Soeben erschienen:

**Schiller=Nummer**

der „Laibacher Schulzeitung“ mit zahlreichen Originalbeiträgen der Prof. Wallner, Obrist, Riedl u. Peerz. — (Schillerrede in der Gottscheer Mundart.) Um 40 Heller erhältlich in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach. (2105) 2-1

**Gut, billig essen und trinken**

kann man nur in der

(2081) 10-2

**Restauration A. Rasberger**

Petersdamm Nr. 37, neben der Jubiläumsbrücke.

Immer frisches **Puntigamer Märzen- und Bairisch Bier**. Zu jeder Zeit **Konzert** mit dem **pneumatischen Piano-Orchesterion „Puck“**. Sehr feine Musik.

**Schöne, gemütliche Lokalitäten.**

Lesen Sie im eigenen Interesse jeden Tag die hier erscheinende Annonce!

**Gnädige Frau!**

Haben Sie schon die vorzüglichen Mischungen der täglich frisch gebrannten Kaffeesorten der **Ersten Laibacher Kaffee-Grossrösterei** versucht? (1960) 104-3

**Tonhalle der Philharm. Gesellschaft.**

Heute Freitag den 19. Mai und Samstag den 20. Mai 1905:

Auftreten der

**Traumtänzerin Madeleine**

das **psychologische Rätsel für die Wissenschaft und den Laien**

nebstbei von

(2095) 2-2

**Frl. Adele Moraw**

vom **Josefstädter Theater** in Wien

**Les Alex**

**französ. Duettisten**

und aller anderen Künstler.

Anfang um 8 Uhr abends.

Vorverkauf bei Herrn **Otto Fischer**, **Kongressplatz**.

Preise der Plätze: **Cercle K 5.—**, **I. Platz K 4.—**, **II. Platz K 2.50**, **Entree K 1.50**, **Studenten K 1.—**.